

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgebung

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Das Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Kreis) bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 22

Freitag, den 26. Januar 1940

95. Jahrgang

Steigende britische und neutrale Schiffsverluste

Das britische Schiff „Barthill“ verloren

Aussterdam, 26. Januar. Die Verwandten von neun Besatzungsmitgliedern des britischen Schiffes „Barthill“ (500 Bruttoregistertonnen) wurden benachrichtigt, daß das Schiff als verloren angesehen werden muß.

Norwegischer Dampfer auf Mine gelaufen

Aussterdam, 26. Januar. Wie das „RFA“ meldet, ist in der Nacht zum Donnerstag nordwestlich von Jmabden der norwegische Dampfer „Blarvig“ (1775 Bruttoregistertonnen) auf eine Mine gelaufen. Die Mannschaft des Schiffes wurde von dem norwegischen Dampfer „Vorsholm“ übernommen.

Finnisches Schiff gesunken

Helsinki, 26. Januar. Von schwedischer Seite wird mitgeteilt, daß das finnische Schiff „Kotung“ (1825 Bruttoregistertonnen) im Baltischen Meer gesunken sei.

Norwegischer Dampfer in der Nordsee gesunken

Aussterdam, 26. Januar. In einer Unruhe-Nachricht aus Oslo heißt es, die Reederei Johansen in Bergen habe die Nachricht erhalten, daß ihr 2100 BRT. großes Schiff „Miranda“ am Sonntag nach einer Explosion in der Nordsee gesunken sei. Von der 17köpfigen Besatzung sollen drei in Kirkwall an Land gebracht worden sein, wogegen das Schicksal der anderen 14 unbekannt sei. Zwei Besatzungsmitglieder sollen umgekommen sein.

Noch zwei Dampfer durch Minen vernichtet

Berlin, 26. Januar. Zwei weitere neutrale Dampfer sind nach dem Londoner Rundfunk wiederum auf Minen gelaufen und gesunken. Es handelt sich um den finnischen Dampfer „Onia“ (1500 Tonnen) sowie um den schwedischen Dampfer „Patria“ (1200 Tonnen).

Türkischer Dampfer gesunken

Eufurek, 26. Januar. Der türkische Dampfer „Fevci Bahri“ ist an der rumänischen Küste auf der Fahrt nach Istanbul infolge einer Explosion gesunken. Die Besatzung soll gerettet sein.

Britisches Flugzeug bei Duisburg abgeschossen

Aufklärungsflüge der Luftwaffe

Berlin, 26. Januar. (Fig. Rundm.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe führte an mehreren Frontabschnitten Aufklärungsflüge durch. Ein britisches Aufklärungsflugzeug vom Typ „Dorland-Blenheim“ wurde bei dem Versuch, von Frankreich aus in das Ruhrgebiet einzufliegen, in der Gegend von Duisburg abgeschossen.

Unser Wille zum Sieg

„Wir sind uns unserer Kraft bewußt!“ — Sehnsucht der Kriegsheer nach Ausweitung des Krieges — Japan wehrt sich — Englands Schiffsverluste

Mit einer geradezu erstaunlichen Beharrlichkeit wetteifern London und Paris in der Entfaltung ihrer Kriegsziele miteinander. Im Endeffekt deden sich diese Ziele natürlich, sie laufen alle auf die Zerschlagung und Vernichtung Deutschlands hinaus. In ihrer Aufmachung sind sie unterschiedlich, was man aber durchaus als angenehm und wünschenswert empfindet. Am so farbiger wird das Bild, das man den Völkern, die für die Kriegsmäher bluten, ebenso wie den Völkern, nach deren Sinne man angelt, vorsetzt. Ob nun ein Churchill oder ein Berlingot spricht und schreibt, ob ein Labour-Abgeordneter, ein Konservativer, eine Pariser Tageszeitung oder der „Daily Herald“ sich reibliche Mühe geben, Stein auf Stein zu legen, bis ein Ueberverfall erreicht ist, bleibt sich völlig gleich. Wir wissen, daß man dort bewußt den Weg des Vernichtungskrieges eingeschlagen hat und daß man auch, sofern sich die Möglichkeit ergab, keinen Augenblick zögern würde, Deutschland von der Landkarte fortzuwischen und das deutsche Volk in die Sklaverei zu führen, wobei es dann noch jedem Sklavhalter überlassen bliebe, mit den Deutschen nach eigenem Gutdünken umzuverfassen. Wo in der Vergangenheit fremden Staaten diese Möglichkeit eingeräumt war, da hat das Deutschland bitter leiden müssen. In vielen Tausenden mußten schließlich noch in Polen Deutsche beiderlei Geschlechts und jeden Alters den Weg in den Tod antreten. Wir wissen also, worum unser Kampf geht und was für uns auf dem Spiele steht. Man mag uns die Frage der Vernichtung Deutschlands in jeder Spiegelung stellen, sie kann uns nicht erschrecken, schon weil der feindliche Vernichtungswille auf einen noch stärkeren deutschen Willen stößt, dem Segner den Stahl ins Herz zu rennen. Wir sind uns unserer Kraft bewußt, wie das Dr. Fried eben erst in Weimar zum Ausdruck brachte. Unser Sieg wird aber auch die Voraussetzung für einen gerechten Frieden sein!

Die Ausweitung des Krieges ist nach wie vor die Sehnsucht des Englands, das mehr und mehr die Fesseln seiner gegen uns gerichteten Kriegspolitik zu spüren bekommt. Wie schon wäre es, meint man am englischen Kamin, wenn sich andere Länder, die den Briten die Kriegslasten abnehmen würden. Und da fällt immer wieder der schmuckvolle Blick der Herrschaften an der Themse auf die Neutralen, die man vor den Kampfswagen hanteln möchte. Mit Augenwinkeln allein kann man sich aber diesen Staaten und Völkern gegenüber nicht genügend verständlich machen, deswegen ist Winston Churchill vorgeschickt worden, der in massiver und plumper Weise die Aufforderung an die Augenbedenkenden richtete, sich an diesem Kriege zu beteiligen. Seine Ausführungen haben jedoch überall helles Entsetzen ausgelöst. Sich für England zu opfern, ist allen, an die sich Churchill wandte, gleich unheimlich. Es ist also wieder einmal mit der Ausweitung des Krieges, mit der Schaffung anderer Kriegsschauplätze zur Zerschlagung der deutschen Kampfkraft nichts. Das amtliche London hat sich denn auch bereit, von Winston Churchill abzurufen und seine Äußerungen als seine Privatmeinung hinzustellen, ein Verfahren, das viel zu durchsichtig ist, um irgendwelchen Eindruck zu machen. Churchill ist Mitglied der Kabinetts, was er macht und was er spricht, geschieht in Übereinstimmung mit der verantwortlichen Führung der englischen Regierung. Und damit auch in vollster Übereinstimmung mit den Weltbeherrschern, die ihr plutokratisches System für den Fall einer Niederlage Englands wackeln lassen. Für sie wäre die Schaffung von Kriegsschauplätzen rund um Deutschland der rettende Strohhalm. Wohl oder übel müssen sie nun wieder zu ihren Alltagsfragen zurückkehren und sich täglich mit neuen Einschränkungen vertraut machen, von denen allerdings bei Ausbruch dieses Krieges keine Rede war. Damals verdrängte man sich gegenseitig, beim Erklingen der britischen Kriegsanfänge wurde sofort die halbe Welt gegen Deutschland Frontstellung bezogen. Heute läßt B. C. noch immer drohend und bittend herum, um diese halbe Welt für England zu gewinnen.

Englische Anmaßung und Arroganz haben es fertiggebracht, nun auch die Japaner zu verpressen. Aber so sind die Briten: Sie fühlen sich als Herren der Welt, sie glauben, sie könnten sich alles herausnehmen. Was wäre wohl geschehen, wenn in umgekehrtem Falle ein anderer Staat englische Schiffe zwingen würde, sich in Kriegsgefahrzone Gewässer (nimm vorausgesetzt, daß in diesem Falle England außerhalb dieses angenommenen Krieges durchsuchen, englische Post beschlagnahmen, überhaupt die Engländer behandeln würde, als gehörten sie zur dritten Garnitur der Völker dieses Erdballs? Sie wären ganz sicherlich mit recht guten Argumenten gekommen, um sich eine derartige Behandlung zu verbitten. Die gleiche Argumentation anderen zuzugestehen, hieße allerdings, dem Prinzip der Gleichberechtigung ein namhaftes Opfer zu bringen. Dieses Opfer, auch in kleinster Form, hat England stets auch uns gegenüber zu bringen sich geweigert und so die politischen Spannungen eberborgerufen, die vor Kriegsausbruch die Welt erfüllten. Amerikaner und Japaner sind in den Augen der Briten aber ebenfalls Völker, auf die sie voller Hochmut herabschauen. Dieser Hochmut, gekrönt durch eine unbeschreibliche Engstirnigkeit, die die Quelle der Reibereien, die sich jetzt nach der amerikanischen wie der japanischen Seite hin ergeben haben. Während die Amerikaner noch weitgehende Rücksicht übten und sich wegen ihrer Proteste belächeln ließen, haben die Japaner mit der Faust auf den Brustschlag. Sie sind jedenfalls nicht gewillt, auch nur einen Bruchteil dessen, was zum japanischen Dasein gehört, der englischen Ueberheblichkeit preiszugeben.

Auch die abgelaufene Woche hat den Briten erhebliche Schiffsverluste gebracht. Selbstverständlich muß man stets die Einbußen der sogenannten Neutralen hinzurechnen. Denn jedes Schiff, das von oder nach England läuft, ist tatsächlich ein

Dr. Goebbels über den Daseinstampf der deutschen Nation

Das Volk tritt an zum letzten Entscheidungskampf — Der Führer vollstreckt einer großen einmaligen geschichtlichen Aufgabe

Aberk, 26. Jan. Am Donnerstag wollte Reichsminister Dr. Goebbels im Rheinland, um vor der Parteigenossenschaft seiner Vaterstadt Rhodt zu sprechen.

Als auf den letzten Platz waren die Versammlungsräume der Stadthalle von den Männern der nationalsozialistischen Bewegung sowie einer unüberschaubaren Zahl von Offizieren und Soldaten gefüllt. In symbolhafter Weise kam in dieser Einheit von politischer Führung und soldatischer Wehrhaftigkeit der entschlossene Kampfwille des deutschen Volkes zum Ausdruck. Unter dem feuchten Zeichen der nationalsozialistischen Bewegung und den stolzen Hohenzeichen des Reiches richteten Dr. Goebbels' begeisterte Worte einen starken politischen Appell an seine Hörer.

Die Ausführungen von Dr. Goebbels gestalteten sich zu einer großen Darstellung des Daseinstampfes der deutschen Nation. In anschaulicher Weise schilderte er, wie die Entschlossenheit des deutschen Volkes zur Wehrmacht zu dem gegenwärtigen Angriff Englands und Frankreichs auf die Spitze des Großdeutschen Reiches geführt habe. Seine Hörer lief beindruckend deutete Dr. Goebbels den Sinn des gegenwärtigen Kampfes dahin, daß nunmehr die letzten Lebensinteressen der Völker in die Waagschale der großen geschichtlichen Entscheidung geworfen werden. In dieser Stunde seien Heimat und Front eine einzige Einheit. Jeder Pflichten und ihre Verantwortung seien nicht voneinander zu trennen. Jede Wehrmacht und politische Führung, seien nur Teile eines einzigen völkischen Lebenskörpers, der um seine Existenz kämpft.

Nachdem das deutsche Volk 1918 um den Sieg betrogen wurde, tritt es heute zu einem letzten Entscheidungskampf an. Er werde ledig-

lich unter ganz anderen und ungünstigeren Bedingungen geführt. Denn heute verteidere der Nationalsozialismus die vollkommene Darstellung des völkischen Willens der deutschen Nation. Der Führer aber, in dessen Händen unser aller Schicksal liege, sei Vollstreckter einer großen einmaligen geschichtlichen Aufgabe.

Wenn man bedenke, welche Chancen uns die Gegenwart bietet, ein Weltvolk zu werden, so muß man zugeben, daß noch niemals Intelligenz und Fähigkeiten der politischen wie militärischen Führung und die Geschlossenheit des nationalen Siegeswillens die Ueberlegenheit des deutschen Volkes in so eindeutiger Weise erwiesen hätten wie heute.

Unsere Pflicht, dem Genius des Führers zu vertrauen

Am Schluß seiner Ausführungen richtete Dr. Goebbels den Blick seiner Hörer auf den Führer. Wenn Adolf Hitler vor 20 Jahren ausgesprochen sei, mit sieben Mann ein Reich erobert habe, ein darniederliegendes Land aus einer lähmenden Ohnmacht erhaben und eine Nation unter die ersten Völker der Nation gestellt habe, wenn Adolf Hitler dann seine Hand zur letzten Befreiung seines Volkes erhebe, so sei es unsere Pflicht, seinem Genius zu vertrauen. Aus alle aber, so schloß Dr. Goebbels, die wir Treuhänder des deutschen Volkes seien, fordern das Schicksal zu mannhaftem Einsatz für die Größe der Nation auf, damit unsere Generation endlich selbsthaftig werde des ersten Volkstreiches der Deutschen.

Gürtlicher Beifall dankte Reichsminister Dr. Goebbels für seine Ausführungen. Die Völker der Nation schlossen die Rundgebung.

Die Rolle des Kriegshehers Coulondre

Der Berliner französische Botschafter ein beflissener Handlanger der Kriegstreiber in Paris

Berlin, 26. Januar. Amtlich wird verlautbart (4. amtliche deutsche Veröffentlichung zum französischen Selbstbuch):

Mitte November 1939 entsandte die französische Regierung Herrn Coulondre als Botschafter nach Berlin. Der neue Vertreter Frankreichs, der im Gegensatz zu seinem Vorgänger François-Poncet Versuchsdiplomate war, kam zu besonders günstiger Stunde nach Deutschland. In Verfolg der Konferenzen von München schien Aussicht zu bestehen, daß der vom Führer seit Jahren gewünschte endgültige Ausgleich mit Frankreich nun wirklich angebahnt werden könnte. Schon vor der Abreise von François-Poncet war das grundsätzliche Einverständnis der beiden Regierungen über das grundsätzliche Abkommen erzielt worden, durch das die deutsch-französische Grenze als endgültig anerkannt wurde.

Der neue französische Botschafter legte in Berlin offensichtlich Wert darauf, sich nach außen hin als Anhänger der deutsch-französischen Verständigung auszugeben. Als solcher führte er sich bei allen deutschen Stellen ein und betonte bei jeder sich bietenden Gelegenheit immer wieder, daß er kein anderes Ziel habe, als der Sache der deutsch-französischen Verständigung und des europäischen Friedens zu dienen. Die jetzt im französischen Selbstbuch veröffentlichten Dokumente beweisen jedoch, daß Coulondre vom Anfang bis zum Ende seiner Berliner Tätigkeit genau das Gegenteil getan hat.

Daß er als typischer Vertreter der Diplomatie des Quai d'Orsay auch in Berlin in die Gedankengänge der herkömmlichen unerschütterlichen französischen Politik verstrickt blieb, und daß er nicht das Format besaß, für schöpferische Gedanken einer neuen europäischen Politik Verständnis aufzubringen, wird zwar für niemand, der ihn persönlich gekannt hat, eine besondere Ueberzeugung sein. Man weiß, daß die zünftigen Beamten des Quai d'Orsay seit langer Jahren niemals etwas anderes gefordert haben als die These der Einkreisung und Wiederherstellung Deutschlands, die sie auch gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland des Jahres 1939 noch mit den Methoden Richelieus und Poincarés vertwickeln zu können.

Die Berichte Coulondres verdienen aber insofern eine besondere Beachtung, als sie in ganz ungewöhnlichem Maße den Mangel an eigener politischer Einsicht durch häufige unwahre Behauptungen und vor allem durch eine verunsichernde wortungslasse schematische Rede gegen Deutschland zu ersetzen suchen. Es ist direkt erstaunlich, daß die französische Regierung diese Berichte, die im Grunde nur gegen ihre Politik zeugen, zu einem Hauptbestandteil ihres Selbstbuches gemacht hat. Vielleicht erklärt sich das dadurch, daß Coulondre selbst der Hauptredakteur des Selbstbuches war und in seiner Eitelkeit, seine schriftstellerischen Leistungen in solchem Umfang gedruckt zu sehen, seinen Will (Fortsetzung auf der 2. Seite)

London erzwingt die Auflösung des kanadischen Parlaments

Bestimmter Vorgang in der Geschichte Kanadas — Die Kriegshetze waren mit der Regierung Mackenzie King unzufrieden

Reuter, 26. Januar. (Eig. Funkn.) Wie aus Ottawa gemeldet wird, hat der kanadische Premierminister Mackenzie King am Donnerstagabend die Auflösung des Parlaments bekanntgegeben.

Bei der Eröffnung des kanadischen Parlaments am Donnerstag hatte der britische Generalgouverneur Lord Tweed, seine Resignation angekündigt.

Man nimmt an, daß das Verlangen des englischen Hoheits-trägers nach Auflösung des kanadischen Parlaments mit der scharfen Kritik zusammenhängen dürfte, die die Provinzial-regierung von Ontario an den bisherigen Kriegsmassnahmen der Zentralregierung Mackenzie King geübt hat. Diese Kritik wieder geht anscheinend auf einen Brief aus London zurück, das mit der Regierung Mackenzie King unzufrieden ist.

In kanadischen Kreisen hat die Auflösung des Parlaments und die Andenennung von Neuwahlen durch den britischen Generalgouverneur sensationelles Aufsehen erregt. Es handelt sich um einen Vorgang, der in der kanadischen Geschichte ohne Beispiel besteht, denn bisher hat es England noch nicht gewagt, sich so offen in die Innenpolitik der Dominion einzumischen. Die Neuwahlen sollen Ende März stattfinden.

25 000 Postsendungen gestohlen!

Das Ergebnis der englischen Raubüberfälle auf neutrale Schiffe — Alle europäischen Länder gefährdet

Berlin, 26. Jan. (Eig. Funkn.) In zynischer Offenheit gibt der Londoner Rundfunk am Donnerstag zum ersten Male das Ausmaß der britischen Postdiebstähle auf neutralen Schiffen zu. Dieser Diebstahl verläuft er, daß nicht weniger als 25 000 Postsendungen während der letzten drei Monate beschlagnahmt worden seien.

Daß es sich hierbei um ein ganz gewöhnliches Eigentumsverbrechen handelt, bei dem nicht nur erhebliche Werte unterschlagen, sondern darüber hinaus „Informations“ gewonnen werden, die man im täglichen Leben als „Wirtschaftsspionage“ gegenüber neutralen Ländern brandmarken würde, überläßt der Londoner Rundfunk selbstverständlich. Dagegen wird ausdrücklich eingewarnt,

daß die beschlagnahmten 25 000 Sendungen nicht etwa allein für Deutschland, sondern auch für die verächtlichen neutralen Länder bestimmt waren. Der Raubzug hat sich im übrigen geföhrt: 18 000 Pfund Sterling in Banknoten und 400 000 Dollars, außerdem Industrieanlagen im Wert von 2 Mill. Pfund Sterling sowie wertvolle Schmuck, Landkarten, Filme und Wachstafeln hat man bei diesen Raubzügen auf die von neutralen Schiffen beförderte Post erbeutet aus Sendungen, die von Amerika nach allen Ländern Europas gerichtet waren.

Englischer Kriegsheber empfiehlt Bombardierung Berlin

Newport, 25. Jan. In der Zeitschrift „Überig“ befürwortet der bekannte englische Schriftsteller A. G. Wells die rücksichtslose Bombardierung Berlins als einziges Mittel, um — wie er sich ausdrückt — Deutschland „den Ernst der Lage klarzumachen“. Mit zynischer Brutalität begründet Wells diesen Vorschlag mit der Erklärung, daß er nicht die übertriebenartigen Empfindungen anderer für das deutsche Volk teile, das endlich einmal spüren müsse, „was keine Regierung anderen Nationen zufüge“. Zum Unglück der gesamten Menschheit sei Berlin 1918 nicht gründlich bombardiert worden. Die gründliche Zerstörung deutscher Städte, Bombardierungen und dergleichen würden auf das deutsche Volk eine heilsame Wirkung ausüben.

Wir danken diesem erlesenen Vertreter der britischen Seeräuberei für die brutale Offenheit, mit der er wieder einmal den Vernichtungswillen Englands gegenüber dem deutschen Volk zum Ausdruck gebracht hat. Aber eines mögen sich Herr Wells und seine britischen Auftraggeber gesagt sein lassen: Jeder Versuch, deutsche Städte mit Bomben zu zerstören, würde von uns mit Maßnahmen unserer Luftstreitkräfte beantwortet werden, von denen sich die englischen Heerapostel vielleicht noch nicht die rechte Vorstellung machen. Bomben auf Berlin würden mit jeder facher Zahl auf London vergolten werden. Im übrigen werden die englischen Flieger nach den bisher schon an der deutschen Küste gemachten Erfahrungen besser als der Heer Wells von seinem Schreibtisch aus beurteilen können, was der Versuch eines derartigen Unternehmens für sie bedeuten würde.

Damit hatten sie nicht gerechnet!

Die Emigranten in Frankreich müssen zur Musterung — Zu 99 Prozent Juden — Der Polu rebellierte gegen die Drückeberger

Genf, 26. Jan. (Eig. Funkn.) Alle Emigranten und die übrigen in Frankreich lebenden Ausländer werden, sofern sie noch nicht den zahlreichen Aufrufen Folge geleistet und sich für den Eintritt in die französische Armee oder in die Fremdenlegion gemeldet haben, nun zur

Musterung aufgefordert. Die Einberufungen erfolgen in den ersten Wochen des Februar. Betroffen sind in erster Linie diejenigen Ausländer, die das Recht für sich beansprucht hatten. Wer nicht zur Musterung erscheint, wird automatisch als „militärlichfähig“ erklärt. Wie es heißt, soll diese Maßnahme auf den wachsenden Druck der mobilisierten Franzosen hin erfolgt sein, die sich über die „Drückeberger-Ausländer“, die fast zu 99 Prozent Juden sind, aufs höchste empören. In der den Frontsoldaten eigenen französischen Sprache plagen die Polu jedem, der es hören will, zu sagen: „Wir wollen nicht, daß die Drückeberger an unserer Stelle sich in unseren Büros, Werkstätten und in unseren Betten breitmachen, während wir uns die Schenke einschlagen lassen sollen.“

Pettige örtliche Kämpfe in Finnland

Helsinki, 25. Jan. Am 23. Januar unternahmen die Russen, in teils der finnische Heeresbericht vom 24. Januar mit, einen von Artilleriefeuer unterstützten Angriff auf Summa und Ruokanmäki, der abgewiesen werden konnte. Die finnische Artillerie soll mit Erfolg russische Maschinengewehre und Artilleriestellungen unter Feuer genommen haben. Die Kämpfe nördlich des Ladoga-Sees wurden fortgesetzt. Heftige Angriffe bei Kolaanoki und Litsjoki wurden abgewiesen. Von den anderen Frontabschnitten wird Patrouillen-tätigkeit gemeldet. Die Tätigkeit der Seestreitkräfte beschränkte sich auf Aufklärungs- und Artillerietätigkeit. In Nordfinland unternahm russische Flieger einen Angriff auf den Marktort Nummes und andere Orte, wobei 21 Zivilpersonen getötet worden seien. Die finnische Luftwaffe habe, so schließt der Heeresbericht, zahlreiche Erkundungs- und Bombenflüge durchgeführt.

Aufklärungstätigkeit und Infanteriekämpfe — Der russische Heeresbericht vom 24. Januar

Moskau, 25. Jan. Nach dem Heeresbericht des Leningrader Militärbezirks vom 24. Januar fanden an allen Fronten Aufklärungstätigkeit und Infanteriekämpfe statt. Die sowjetische Luftwaffe führte Erkundungsflüge durch.

In jeder Familie das Heimatblatt!

Das noch vielfach geübte Zusammenlesen bringt viele Nachteile, weil der wichtige Gesamtinhalt der täglichen Zeitung nur kurz überflogen werden kann und dabei manches Wichtige übersehen wird. Die tägliche Ausgabe für die Zeitung beträgt nur 7 Pf. Für diesen kaum spürbaren Betrag hat man die Zeitung für sich allein. Darum fort mit dem Zusammenlesen!

Das heutige Blatt umfaßt 8 Seiten.

Hauptverleger: Verlagsdirektor Max Fiederer. Stellvertreter: Alfred Wöfel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteils: Max Fiederer; für den Sportteil und den Bilderdienst: Alfred Wöfel; für die Anzeigenleitung: Helene Wöfel; Druck und Verlag von Friedrich Wöfel, sämtlich in Bischofswerda. — Druckerei: Salaber & Co. (zur Zeit bei der Wehrmacht). — Zur Zeit ist Preis: Nr. 6 gültig.

Heftige Schiass

Herr Otto Weber, Dreher, Berlin-Schöneberg, Franz-Rupp-Strasse 78, schreibt am 12. 11. 33: „12 Wochen lag ich fest an Schiass und sollte ins Krankenhaus. Da nahm ich Trinerol-Quartabletten. Ich bin von dem Tage an arbeiten gegangen. Rahm immer bei heftigen Schmerzen Trinerol-Quartabletten. Nun ist das Leiden verschwunden, und ich kann jedem in solchen Fällen nur Trinerol-Quartabletten empfehlen.“

Bei allen Erkältungskrankheiten, Grippe, Nerven, Schiass, Rheuma, Malaria, Nerven- und Kopfschmerzen haben sich die bewährtesten Trinerol-Quartabletten bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen auch bei Schwere, Herz- oder Darmempfindlichkeit. Rufen auch die einen Versuch. Packung 30 Tabletten zu 20 Pf. In einschlägigen Apotheken erhältlich oder durch Trinerol-Werke, München 27.

Möhrenfütter, Taubenfütter, Futtermasse, Reichelweisskonzentrat, (Ersatz für Fischmehl), Salzleckerli, Brodmanna Futtermittel empfohlen
C. M. Kasper & Sohn, Am Hofe 1.

Klein-Wohnung
2 oder 3 Räume
für sofort oder 1. März 1940 gesucht. Off. unter „R. R.“ an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleine Landwirtschaft oder Haus mit Garten
zu kaufen gesucht. Off. u. „R. W.“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Altgold kauft Juweller
altes silbernes Gesch.
Bischofswerda, Bautzner Str. 12

Guterhalt. Kinderwagen
zu kaufen gesucht. Off. unter „B. 50“ an die Geschäftsst. d. Bl.

Mädchen
welches Östern die Schule verläßt, wird gesucht.
Erbgericht Oberottendorf.

Haus Glyn
Berg, Rudolf Thoma, Substanzstr. 1

Kirchliche Nachrichten

Währungen: Gd. = Gottesdienst, Rgd. = Kindergottesdienst, Taufgd. = Taufgottesdienst, H. Abdm. = heiliges Abendmahl.
Segagesima, Sonntag, 28. Januar 1940
Bischofswerda, So., 9: Predigt, 11: Kindergottesdienst (L. u. 2. Schulj. u. darunter), 3. Mo., 20: Ostern-Adolf-Frauenverein (M. L. 3.), 21., 15:30: Jungensid. (S. 5. Schulj.), 17: Jungensid. (S. 5. Schulj.), 20: Jungmännerstunde, 21., 20: Kriegsanwalt im Mel.-Jim. (Kand. G. O.), 21., 9: Wöhen-Dankst., 20: Frauenid. (Jahreshauptversammlung), 20: Mädchenbibelk. (S. 16: Mädchenid.), 21., 18:30: Predigtgd. (Pfr. Knoch, Langenwolmsdorf), **Franzental, 9:** Predigtgd. 10:30: Trauung, 20: Jugenddienst für die weibl. Jugend, **Gaußig, 8:** Abdm., 9: Pred. **Goldbach, 14:** Deutsche Ostfestfeier, 15:30: Taufgd. (Sam. Heinrich, Goldbach), **Obda, 8:30:** W. G. 10: 0. O. Taufen im Febr.: 4. u. 18. Febr. **Großbrunn, 9:** Predigtgd. 10:30: Rgd., 8. **Großherthaus, 9:** Deutsche Gottesfeier, 10:30: Deutsche Kindergottesfeier, 15: Wanderskirche, Gemeinschaft im Pfarrhaus, 21.,

Gasthof Freihufe, Neutirch
Sonnabend, den 27. Januar: (Vaußh)

Wochenendball
Freundlich ladet ein Familie Nag Vertold
Anfang 1/8 Uhr.

Gasthof 2 Linden, Neutirch (Oberdorf)
Sonnabend, den 27. Januar: **Der beliebte Tanzabend**
Neue Kapelle Anfang 20 Uhr
Freundlich ladet ein Familie Bergon

Erbgericht Schmiedefeld
Morgen Sonnabend, den 27. Januar 1940:
Großer Wochenendball
Anfang 8 Uhr.
Sterzu laden herzlich ein Paul Beck und Frau

Erbgericht Bühlau
Morgen Sonnabend Anfang 1/8 Uhr

Froher Wochenendanz
Freundlich ladet ein Familie Paul Roglich

Erbgericht Tröbigau
Sonnabend, den 27. Januar, abends 8 Uhr:
Großes Spiel der Dresdner Operetten-Gesellschaft
Das Försters Christel
Volksoperette in 4 Aufzügen von Richard Kauer
Eintrittspreis — 50 im Vorverk. — 70, Militär — 50 RR.
Nachmittags 4 Uhr Vorverkauf im Erbgericht.

Große Kindervorstellung
Das herrliche Märchen „Hänsel und Gretel“ in 4 Aufzügen
Eintrittspr. an der Kasse — 30 RR.
Nach dem Theater **Wochenendball**
Freundl. laden ein die Dresdner Operetten-Gesellschaft u. Fam. Glöck.

Kinderschneeschuhe
Wegen Einberufung des jetzigen wird für sofort ein
ca 150 lang, zu kaufen gesucht. Off. u. „E. 38“ an d. Geschäftsst. d. Bl.

Melker Mädchen
Eine hochtragende, schwere ist zu verkaufen
in Kammenau, Geb. 196.

Kuh
Zwei junge, hochtragende sowie schöne Ferkel verkauft
Herr W. Winter, Guteneinleigerer Neutirch-Laußh.

Zugpferd
Erwünschter, sucht zu kauf.
Lain, Lehdorf, Post Bischofswerda, Es.

In guten Gaststätten
in denen Wirt und Gäste etwas von Bier verstehen, finden Sie „Sachsen Pilsener“. Ein Dresdener Edelbier, wohlgeschmeckt, süßig und bekömmlich, das auch Ihnen trefflich munden wird.



Sachsen Pilsener
Es schmeckt und bekommt!

Vertrieb: Niederlage der Falkenbrauerei Bischofswerda, Kauf 543

Partei-Uniformen!!
Polit. Leiter: Neues Koppel mit Feldbindenschloß, Oberhemden, Mützen
SA., NSKK: Dienstblusen, Tuchhosen, Cordhosen
NSFK: Oberhemden, Mützen, Lederzeug
NJ. und DJ: Brauhemden aller Größen, Fahrtenmesser, Lederzeug
BDM. und JM: Blusen, Gürtel, Halstücher, Kletterwesten
Kinderschach: Kleider, Westen, Mützen, Hosen

Neu: Sämtliche Effekten für Heer u. Luftwaffe
Erwin Weidauer Herrmann-
straße 2.

Lichtspiele Neukirch
Freitag — Sonnabend — Sonntag — Montag
Zarah Leander / Marika Rokk / Hans Stüwe
In dem großen Gesellschaftsfilm der Ufa
Es war eine rauschende Ballnacht
mit Leo Slezak / Aribert Wäscher / Paul Dahlke und andere.
Produktion: Friedrich Pfingst. Spielleitung: Carl Frolich. Musik: Peter Tschalkowsky und die Staatsoper Berlin.
Die Leidenschaft zweier großer Seelen und ihrer Liebe gibt diesem Film seine ausgeprägte Dramatik. Dieser Film ist ein Erlebnis!
Kulturfilm. Ufa-Wochen-
Achtung! Morgen Sonnabend, 27. Januar, 2 und 4 Uhr:
Ein Märchen-Nachmittag Schneewittchen
für große und kleine Leute bei
Nur morgen Sonnabend.
Werktags 1/7 und 9 Uhr — Sonntag: 3 1/2, 1/4 7 u. 9 Uhr

In erhalten	Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte		Reichsbrotkarte	
	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm	Abchnitt	Gramm
Normalverbraucher	1 a (Mahl je 500)	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400
Kinder (10)	8 und 7 a (Mahl je 500)	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400
Kleinkinder (10)	8 und 7 a (Mahl je 500)	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400
Zusätzlich erhalten Schwere (10) auf Zusatzkarte	8 und 7 a (Mahl je 500)	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400
Schwere (10) auf Zusatzkarte	8 und 7 a (Mahl je 500)	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400	10 a, b, c, d 10, 11 12, 13 14, 15	800 150 200	1 a, b, c, d 1	1000 500 od. 875 Mehl 400

Amliche Bekanntmachungen

Kleinvertiler
die im Dezember 1939 auf Abschnitt F1 16 der Reichsleischkarte für Normalverbraucher und Abschnitt F1 3 der Reichsleischkarte für Kinder bis zu 6 Jahren zusätzlich je 125 Gramm Kunstschonig abgegeben haben, werden hiermit aufgefordert, diese Abschnitte sofort in Bezugsscheine umzutauschen.
Die Kleinvertiler erhalten die Bezugsscheine bei ihrem zuständigen Bürgermeister.
Die Abschnitte sind getrennt nach F1 16 und F1 3 zu ordnen und aufzuliefern.
Saizen, 26. Januar 1940.
Der Landrat - Ernährungsamt Nr. 5 -

Öffentliche Beratung des Bürgermeisters mit den Ratsherren, Montag, den 29. Januar 1940, 19 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses:
1. Bekanntgaben; 2. Umwandlung einer nichtständigen Lehrstelle an der Handelsschule in eine ständige; 3. Erweiterung des Kinderhortes Herrmannstift; 4. Aufstellung einer Betriebsführung für die Stadtwerke. Anschließend nichtöffentliche Beratung.
Bürgermeister Bischofswerda, 24. 1. 1940.
(Schluß der Amlichen Bekanntmachungen)

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront
Abt. Berufserziehung und Betriebsführung
Letzte Anmeldefrist für den Lehrgang in der Fachschule des Rathauses: 30. 1. 1940 schriftlich an die DAF, Bahnhofstraße 21. Die Lehrgänge sind: Lehrgang II Dienstag 20-22 Uhr, Lehrgang III Mittwoch 18-20 Uhr jeder Woche. Lehrgangsgebühr: Lernende 10,50 RM, Volksschüler 12,50 RM.

Deutsches Frauenwerk, Abt. Mütterdienst, Bischofswerda
Anfang März beginnt ein Lehrgang in Nähmaschinen. Nähere Auskunft und Anmeldungen bei der Ortsabteilungsleiterin Frau Müller, Grotzstraße 2, I.

Heute
Freitag
bis
Montag

der bisher mit
großem Erfolg
angelaufene
Terra - Film



Johannistfeuer

Nach dem Bühnenwerk von Herrn Sudermann.
Ein Aufgebot bester Darsteller garantiert die starke Wirkung dieses Films:
Anna Dammann, Ernst v. Klippstein, Otto Wernicke, Maria Koppenhoffer, Gertrud Mayen, Hans Brausewatter
Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt
Lodernde Johannistfeuer, lodernde Herzen!
Freinacht heißt vielfach noch die Johannistnacht u. ihre entfesselten Leidenschaften durchzittern diesen Film
Im Vorprogramm: **Sayrath**, Kulturfilm
Die neueste Fox-Wechsenschau
Wo: 1/7 und 1/9 Uhr
So: 4, 1/7 u. 1/9 Uhr

KAMMER-LICHTSPIELE

2-3-Zimmer-Wohnung

für (sof. oder später gefucht. Ndb. bet. Nidier, Bismarckstr. 1, III.

Photo-Jaeger
schon bei jeder Gelegenheit

Friscur Hammermann
empfiehlt zum Winter die beliebtesten „Wella“-Dauerwellen.

Bezirk Bischofswerda

Am Sonnabend, dem 27. Januar, findet in den Sonnensalien ein

Abend der Landjugend

Abwechslend Mädel- und Burschenwahl der Bezirksjugendwart

Gasthof Oberschmölln

Sonnabend, den 27. Januar, anlässlich des Einzuges der neuen Einquartierung

Begrüßungsball

Die gesamte Einwohnerschaft ist herzlich eingeladen. Die Kompanie und der Wirt.

Gasthof Mittel-Burkau

Morgen Sonnabend, d. 27. Januar, ab 7,30 Uhr:

Der beliebte Wochenendball

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Richard Schuster

Erbgericht Niederottendorf

Sonnabend, 27. Januar: Der beliebte

Wochenendball

Freundlich ladet ein der Wirt Ernst Marg

Erbgericht Oberottendorf

Sonnabend, den 27. Januar:

Der beliebte Wochenendball

Es ladet freundlich ein Edwin Hanisch.

Erblehngericht Uhyst. a. T.

Sonntag, den 28. Januar, ab 7 Uhr:

Oeffentliche Ballmusik

Freundlich ladet ein Emil Mann

Radio-Klinik
Albertstraße 5
Knoblauch-Beeren
„Immer jünger“
machen froh und frisch!
Sie enthält alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen:
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden, Geschmacks- und Geruchsfrei, Monatsperioden I-
Adressen auf der 170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000

Erbgericht Schmölln

II. Wunschanzabend

Die Einquartierung sowie jung und alt von nah und fern ladet zu fröhlichen Stunden herzlich ein Fam. Große.

Am Sonnabend, dem 27. Januar, findet in den Sonnensalien ein

Bei dem großen Wunschkonzert

der Ortsgruppe der NSDAP, Bischofswerda

morgen Sonnabend 20 Uhr im Schützenhaus

ist nach dem bisherigen Vorverkauf (Buchhandlung Grafe) mit einer erfreulichen Reservenbereitschaft der Bevölkerung zu rechnen. Wer sich im Vorverkauf einen Platz sichern hat die Gewähr, diese Großveranstaltung, bei der eine Anzahl netter Überraschungen geboten wird, miterleben zu können. — Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß der Konzert pünktlich beginnt. Um 20 Uhr werden die Saaltüren geschlossen. Im eigenen Interesse ist daher zu raten, rechtzeitig zu kommen, aber nicht erst 5 Minuten vor 20 Uhr, denn die Garderobe-Abfertigung dauert bei Andrang auch einige Zeit.

Verschönerungs- und Verkehrsverein

Das diesjährige Wintervergnügen fällt dem Ernst der Zeit entsprechend aus. Die Mitglieder werden jedoch gebeten, das

Kriegs-WHW.-Wunschkonzert

der NSDAP, morgen Sonnabend, 27. Januar, im Schützenhaus, recht zahlreich zu besuchen.

Knochs Gasthof, Demitz-Thumitz

Großer Tanzabend

Anlässlich meines 90. Geburtstages sind mir von so vielen Seiten, von lieben Freunden und Bekannten so reiche Ehrungen, Geschenke und Glückwünsche zugegangen, daß es mir unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken. Ich bitte alle die, die meiner zu diesem Tage gedachten, auf diesem Wege meinen innigsten und herzlichsten Dank entgegen zu nehmen.

Ernst Bauer
Bischofswerda, den 22. Jan. 1940.

Marie verw. Handrick

erwiesen wurde, sprechen wir nur hierdurch allen unseren herzlichsten Dank aus.

Cossern, den 25. Januar 1940.
In tiefstem Schmerz
Familie Hollan.

Deutsche Kampfflieger an der Themsemündung

Bewaffnete Fernaufklärung zum englischen Schiffsfriedhof

Der Gruppenkommandeur hat die Befehle der Einsatzkräfte zur Besprechung...

Die Aufgabe des Tages heißt: Bewaffnete Aufklärung gegen die Küste Englands...

Kurze Zeit danach fliegen die beiden H 111 über die offene See...

Die Befehle, in manchem Flug gegen Polen und England erprobt...

Längst haben wir die deutschen Vorpostenboote hinter uns gelassen...

Die Befragung liebt der nächsten Minuten entgegen...

In steiler Kurve zieht der Flugzeugführer das Flugzeug in der Richtung zur Themsemündung...

England blickt da es nun? Es gibt keine Inseln mehr...

Da es wird Wirklichkeit: Schiff auf Schiff liegt in der Nacht...

In weiter Kurve fliegen wir die Nacht auf neue an. Ein Dampfer...

Was ist das nun für ein neuer Trick? Eine Antenne von Boje zu Boje?

„Achtung Jäger!“, der M.O. Schütz schreit es in die Zeitung...

Nichts als türmen heißt die Worte. Wir wollen die englischen Schiffe...

Unser Flugzeugführer, die unangenehme Überraschung im Radar...

Unsere zweite Maschine ist in anderer Richtung abgefliegen...

Noch haben wir unsere Bomben. Vorsichtig wittern wir nach allen Seiten...

Man aber endgültig, und ab geht die wilde Jagd. Ehe uns die Jäger...

Nacht wird es nun um uns. Die Sterne leuchten durch die Dunkelheit...

Schon wird das Erkennungszeichen nach unten geschossen, um den Bodenstellen...

Im Wehrmachtsbericht aber sind am nächsten Tage soldatisch knappe Worte zu lesen...

Günther Kieringörner



Im Frieden Hummerfischer — heute bei der Kriegsmarine

Aus Sachsen

Seiffhennersdorf, 26. Jan. Enge Freundschaft zwischen Arbeitsmädchen...

Im benachbarten Ullersdorf Brandgefahr rechtzeitig erkannt...

ten mit Hilfe der in der Nachbarschaft zu einer Dienstbesprechung...

Kurort Cybin, 26. Januar. Tod eines bekannten Baudenkwirtes...

Christ, 26. Januar. Unter der elektrischen Sonne eingeschlafen...

Witna, 26. Jan. Babes Alter. Am Donnerstag konnte Frau Ida Scherzer...

Waldheim, 26. Jan. Seltener Wintergast. In den Werten der Adolphaus...

Riesa, 26. Jan. Vom Kraftwagen angefahren. An der Ecke Bismarck- und Wolf-Gitler-Straße...

Reipzig, 26. Jan. Ueber dem Film das Kind vergessen. In einem Kaufhaus...

Chemnitz, 26. Jan. Sie wollte alles für sich haben — Graue Erbschaft...

Markneukirchen, 26. Jan. Mit 85 Jahren noch Turner. Der Rektor der oberholländischen Feuerwehren...

Sachsen-Erfurt, 26. Jan. Beim Nadeln verunglückt. Als zwei Kinder mit dem Nadelstich...

Aus, 26. Jan. Die Eisenbahnbrücke durchfahren. In den späten Abendstunden...

Wartsdorf, 26. Jan. Durch Treppensturz das Auge schwer verletzt. Einen Unfall erlitt der in Wartsdorf...

Aus dem Sudetengau

Wartsdorf, 26. Jan. Durch Treppensturz das Auge schwer verletzt. Einen Unfall erlitt der in Wartsdorf...

Der letzte Schuh

Erzählung von Hermann Gerstner

(Nachdruck verboten)

Im Gebiet des fränkischen Maines liegt eine altertümliche Burg...

Es war im Dreißigjährigen Krieg. Kreuz und quer durchzogen die fremden Völker...

Aber umsonst begehrten die Franzosen Einlaß, die starken Tore blieben verschlossen...

Sorgenvoll saß Albrecht mit seiner Frau, den Kindern und den bedrängten Knechten...

Nach einer längeren Beratung ließ Albrecht, ein großer hagerer Mann...

Vor Hunger schlotternd stand Hans vor seinem Herrn. Der sagte: „Stich das letzte Ferkel ab!“

dem Mut der Verweiflung einen Ausfall gegen die Franzosen machen...

Dann sagte nichts, er trölte wehmütig davon, holte sich ein Wehgermesser...

Da stand er nun im Stall, weichte das Messer, während der Rückenlinge...

Dann erfüllte er den Befehl seines Herrn und tötete das verurteilte Ferkel...

Er mußte sich zusammen mit seiner Traglast auf die Treppentritten setzen...

Wütend aber fuhr er auf, wie von einer Wespe gestochen. Er war ein Bauer...

Alle dachten, das Köchlein sei vor Hunger verrückt geworden, und Herr Albrecht...

Einige schmalen bereits in der Vorfreude des Essens mit der Junge...

„Wann wir das Schwein jetzt aufessen, dann erwartet uns morgen gegenüber der Uebermacht im Dorf branten der sichere Tod.“

„Denn Albrecht stand auf von seinem Eichenstuhl, er schlug wütend mit seiner Faust auf die Tischplatte...“

„Dann Albrecht stand auf von seinem Eichenstuhl, er schlug wütend mit seiner Faust...“

„Als aber am nächsten Morgen Herr Albrecht aus seinem unruhigen Schlaf erwachte...“

„Es dauerte nicht lange, da konnte man droben in der freigeordneten Burg ein richtiges ausgemachtes Schwein schlachten.“

„Herr Albrecht bekam wieder rote Waden, und der Koch hatte nach einem Tage wieder sein satuliches Wandstein.“

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 26. Januar

Kleider und Schuhe jetzt besonders gut schonen!

Wenn Mann und Kinder nach Hause kommen, so müssen sie sich daran gewöhnen, ihre Kleidung zu wechseln und Hauskleider anzulegen. Die ausgezogenen Stücke werden sauberlich über Bügel gehängt, Hosen in den Spanner gegeben, damit der Bruch bleibt und die Hosen nicht so oft gebügelt werden müssen, denn dadurch selbst das Gewebe. Besser ist es, der Hausfrau möglich, die Kleider für den nächsten Tag gleich auszubügeln und einen Fleck zu entfernen, denn ein frischer Fleck geht leichter weg als ein alter.

Die Frau wird während ihrer Arbeit im Hause ein altes Waschtuch auftragen können. Ein Seidenkleid zur Hausarbeit abzulegen, ist nicht richtig; es verträgt sich nicht mit Vuparbeit. Aus einem abgetragenen Seidenkleid läßt sich vielmehr noch ein hübsches Kinderkleid oder sonst ein Gegenstand arbeiten, bei dem der Stoff zur Geltung kommt.

Der berufstätigen Frau ist zu raten, sich Kermelschüher anzuschaffen, damit die Ellenbogen am warmen Winterkleid nicht so schnell durchgewaschen werden. Einen weichen Stoffrest finden wir bestimmt in der Mäntelkiste. Wir messen vom Ellenbogen bis zum Handgelenk, schneiden das Stück entsprechend zu, nähren es zusammen, klümmen oben und unten so, daß wir entsprechend der Armlänge Summiband einziehen können, und schon sind die Kermelschüher fertig.

Dem Mann geben wir ins Büro ein dünnes Stuhlpolster mit, damit die Hosen auf dem Bürostuhl nicht so glänzend werden und der Stoff mehr geschont wird. Trägt der Mann keinen Berufsmantel, dann wäre es ratsam, ihm ein altes Jackett mitzugeben, das er im Büro trägt und so das „gute“ schon.

Die Schuhe werden zu Hause ebenfalls ausgezogen und auf den Leisten gespannt, damit sie wieder in Form kommen. Rasses Schuhwerk reißt man sofort richtig ab, spannt es auf Leisten oder stopft es richtig mit Zeitungspapier aus, das die Risse auffüllt. Dann stellt man es zum Trocknen an einen mäßig warmen Ort, nicht aber an den Ofen! Neue Schuhe kreimen wir vor dem ersten Tragen ein, damit keine Wasserflecke entstehen. Die Sohlen ölen wir vor Gebrauch mit Leinöl; dadurch wird die Sohle haltbarer und nimmt Wasser nicht so leicht an. Lederschuhe stellen wir vor dem Anziehen an einen warmen Ort, da in der Kälte der Lederschuhe brüchig wird.

Die Kurzarbeiterunterstützung erweitert

Der durch den scharfen Frost und die Schneefälle verursachte Lohnausfall wird nach Möglichkeit ausgeglichen

Berlin, 25. Jan. Die durch den strengen Frost und durch Schneefälle verursachten Verkehrserschwerungen haben dazu geführt, daß einzelne Betriebe nicht regelmäßig und ausreichend mit Rohle und anderen Materialien versorgt werden konnten. In einzelnen Betrieben mußte daher die Arbeitszeit vorübergehend eingeschränkt werden. Den davon betroffenen Arbeitern wird, um sie vor Verdienstausfall möglichst zu schützen, ein entsprechender Ausgleich zuzuführen. Diesem Zweck dient namentlich ein neuer Erlass des Reichsarbeitsministers, der die Kurzarbeiterunterstützung mit Wirkung vom 22. 1. 1940 erweitert. Das Nähere regeln die Arbeitsämter.

Traubendienstleistungen. Dem bei der Güterabfertigung Bischofswerda beschäftigten Güterbodenarbeiter Hermann Bittler in Bischofswerda wurde für 20jährige ununterbrochene Dienstzeit das Traubendienstzeichen verliehen. Die Ueberreichung erfolgte durch den Dienststellenvorsteher unter anerkennenden Worten.

Studium der Fortbewegung neu geordnet. Der Reichserziehungsminister gibt eine Neufassung und Ergänzung der fortlichen Studienordnung bekannt, die für das gesamte Reichsgebiet gilt. Entgegenstehende Vorschriften werden gleichzeitig außer Kraft gesetzt. Die Neufassung bringt auch für dieses Studium die Verknüpfung um ein auf sieben Semester. Das Studium der Fortbewegung beginnt mit Rücksicht auf den Abschluß des aktiven Heeresdienstes grundsätzlich im Wintersemester. Es erfordert eine Studienzzeit von mindestens sieben Semestern und eine praktische Lehrzeit von sechs bis sieben Monaten. Darüber hinaus kann der Student der Fortbewegung nach der Hochschulprüfung zwei zusätzliche technische Semester studieren und nach deren Abschluß die technische Zusatzprüfung für Fortbewegung ablegen. Wer die Hochschulprüfung bestanden hat, erwirbt damit den akademischen Grad „Diplomfortwirt“, wer die technische Zusatzprüfung für Fortbewegung bestanden hat, erwirbt stattdessen den akademischen Grad „Diplomfortwiringenteur“.

Aus dem Weißner Hochland

Seeligstadt, 26. Jan. Filmbühnen. Ein besonderes Ereignis Lübeke der von der Weißner Volkshochschule am 24. Januar veranstaltete Filmbühnen. Bürgermeister Otto Bergmann konnte ein vollbesetztes Haus begründen und betonte dabei, daß der Film in eindrucksvoller Weise vermitteln wird, wie in gemeinschaftlicher Zusammenarbeit wahrhaft Großes geleistet werden kann. Dann rollten die Weißner Schul- und Seimaisfest über die Leinwand und weckten große Begeisterung, zumal sich manche Besucher einmal selbst als „Filmstar“ bewundern konnten. Nach einmal wurde die 700jährige Geschichte unseres Ortes von der Gründung durch fränkische Kolonisten über wirrenreiche und trohe Zeiten bis zur Gegenwart lebendig. Eine große Zahl Einzelbilder rundeten das Gesamtbild noch schön ab. Ortsgruppenleiter Fritz Nidel gab dazu kurze Erläuterungen, wobei er besonders auf unsere gedruckt vorliegende Ortschronik hinwies, die für 90 Pf. von der Gemeinde bezogen werden kann. — Als Teilprogramm wurde die Fahrt eines Jungbannes der HJ nach Bulgarien gezeigt. Wundervolle Aufnahmen machten mit Landschaft und Volksleben unseres Verbündeten aus dem Weltkrieg bekannt. — Für die Kleinen war eine Nachmittagsvorstellung vorangegangen.

Kennersdorf, 26. Jan. Am Verteidigungstag der Schwester gestorben. Schwere Leib traf die Familie des Schmiedemeisters Otto Kosslich. In Kennersdorf starb an den Folgen einer schweren Krankheit die 20jährige Tochter Erna. Am Tage ihrer Beerdigung folgte ihr ihre 24 Jahre alte Schwester, die hier ebenfalls an einer schweren Krankheit daniederlag, im Tode nach.

Stalben, 26. Januar. Polizeistunde. Wie der Landrat mitteilen läßt, beginnt die Polizeistunde im ganzen Landkreis Birna bis auf weiteres nach wie vor erst um 1 Uhr, ohne Rücksicht auf

die Größe der Gemeinde. Dagegen dürfen Verlängerungen über 1 Uhr hinaus künftig nur noch mit Zustimmung der Kreispolizeibehörde (Landrat) in ganz besonders begründeten Fällen zugelassen werden.

Unsere Lebensmittelmärkte

Wenn die alte Wetterregel, daß der Januar vor Kälte knochen muß, zutrifft, so dürfen wir in diesem Jahr mit einer ausgezeichneten Ernte rechnen; denn der Schnee hat in den Sonntagsstunden genügend gefruchtet, und mit Kältegraden waren wir reichlich gesegnet. Nehmen wir die gute Hoffnung auf eine reiche Ernte in diesem Jahr als Ausgangspunkt für das unangenehme Empfinden der Kälte in den letzten Wochen hin. Daß unsere Bauern, Gärtner und alle anderen Erzeuger von Nahrungsgütern alles daran setzen, eine reiche Ernte zu erzielen, um die Ernährungswirtschaft weiter stärken zu können, steht fest. Eine politische Aufgabe ist es jedoch, daß sich auch jeder Verbraucher je nach Möglichkeit und Können bereitfindet, in der Erzeugung von Nahrungsgütern mit zu helfen.

Die Lebensmittelmärkte wurden von der erneuten Kälteeinwirkung unerschütterlich beeinflusst. Während sich in der Versorgung der Märkte mit Fleisch und Fleischwaren, Brot und Backwaren, Milch und sonstigen Getreideerzeugnissen sowie weiteren be- und verarbeiteten Lebensmitteln keinerlei Schwierigkeiten ergaben, ließ die Beschaffung der Gemüse- und Obstmärkte sowie die Anlieferung von Speisestärke sehr zu wünschen übrig. Diese naturbedingten Schwierigkeiten sind selbstverständlich bei Eintritt milderer Weilers bald behoben, und die Hausfrau kann dann wieder zwischen zahlreichen Wintergemüsearten sowie auch verschiedenen Apfelsorten ihre Auswahl treffen. Milch und Erzeugnisse hiervon, wie Quark und Käse, gab es an allen Plätzen in unermindelter Umlauf. Obwohl die Milchlieferung den Erzeugern bei den ungünstigen Wegerhältnissen oft große Mühe gemacht haben wird, ging die Anlieferungsmenge nicht zurück, sondern ist sogar leicht angestiegen. Wie der Verbrauch von entrahmter Frischmilch zeigt, wurde sie in erhöhtem Maße abgenommen. Zweifellos haben große Mengen entrahmte Frischmilch zur Herstellung von Milchgerichten Verwendung gefunden, da solche Gerichte besonders an kalten Tagen gern verzehrt werden. Mit dem Vorurteil, das früher oft gegen die entrahmte Frischmilch anzukreuzen war, haben die Hausfrauen schon lange ausgeräumt und wissen, daß sie in entrahmter Frischmilch ein nahrhaftes und preiswertes Nahrungsmittel haben.

Uebergabe der Bücherpönde der NSDAP für die deutsche Wehrmacht

Sammlungsergebnis 8,5 Mill. Bände

Berlin, 25. Jan. In Anwesenheit des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, des Generalmajors Reinecke sowie namhafter Vertreter der Wehrmacht, der Partei und des Staates erfolgte am Donnerstag im Künsterhaus die Uebergabe der auf Anregung des Reichsleiters Rosenberg durchgeführten Bücherpöndung der NSDAP für die deutsche Wehrmacht. Reichshauptkammerleiter Mittel erstatete dem Reichsleiter Rosenberg die Meldung, daß insgesamt 8 1/2 Millionen Bände gesammelt worden seien. Dazu kommen noch Spenden von Verlegern und Buchhändlern mit über 127 000 Bänden. Der Wehrmacht konnten bereits mehr als 27 000 Bücherlisten zur Verfügung gestellt werden.

Reichsleiter Rosenberg dankte allen Spendern in Stadt und Land, ferner der NSDAP und ihren Gliederungen sowie den etwa 800 000 freiwilligen Helfern für ihren Einsatz. Darauf übergab er dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht symbolisch die Bücherpönde der NSDAP.

Generaloberst Keitel dankte allen, die an dem Zustandekommen dieser großartigen Sammlung für die Wehrmacht beigetragen haben. Insbesondere dem Reichsleiter Rosenberg als dem Urheber dieser Idee. Ueber 8 1/2 Millionen Bände zusammenzutragen, sei eine solche, gewaltige Leistung, für die er als Ritter der Empfindungen jedes einzelnen unbekannten Kämpfers an der Front den Dank der Wehrmacht zum Ausdruck bringe.

Eine Million Arbeiter aus dem ehemaligen Polen für die Erzeugungsschlacht 1940

Die deutsche Landwirtschaft arbeitseinsparmäßig 1940 viel günstiger gestellt als 1939

NDJ. Auch von der Seite der landwirtschaftlichen Eigen-erzeugung her wird die deutsche Volksernährung im Kriegsjahr 1940 auf das denkbar Beste sichergestellt. Die hierfür von den maßgebenden Stellen getroffenen Vorbereitungen und der Stand der Produktionsrüstung der Landwirtschaft überhaupt werden aus den wichtigsten Hinweisen in der parteiamtlichen „Landpost“ deutlich. Der Reichsobmann des Reichsnährstandes, Bauer Gustav Behrens, wendet sich insbesondere an die „Offiziere der Erzeugungsschlacht“, die ehrenamtlichen Bauernführer Großdeutschlands, deren persönlicher Einsatz entscheidend für den Erfolg sein werde. Sie haben dafür zu sorgen, daß die von der Führung gesicherten Produktionsmittel und Kräfte zum besten Einsatz kommen. Erfreulicherweise wurde jetzt die bei Kriegsausbruch angeordnete Beschränkung des Strohstoffverbrauchs von 75 auf 95 vom Hundert des Referenzjahresverbrauchs erhöht. Damit stehen die beiden wichtigsten Handelsdüngemittel Kali und Strohstoff in voll ausreichendem Umlauf zur Verfügung. Aber auch der Arbeitseinsatz ist gesichert. In Anknüpfung an die Ueberlegung vor dem Weltkrieg, wo rund 500 000 Ausländer, überwiegend Polen, in der deutschen Landwirtschaft arbeiteten, ist für 1940 eine besonders großzügige Regelung in Aussicht genommen. Es gilt ja diesmal, auch noch die durch die Einberufungen entstandenen Lücken auszugleichen. Insgesamt ist der Einsatz von etwa einer Million Arbeitskräften allein aus dem ehemals polnischen Gebiet beabsichtigt. Wie Bauer Behrens erklärt, wird sich demnach die deutsche Landwirtschaft arbeitseinsparmäßig in diesem Jahr in einer sehr viel günstigeren Lage befinden als im vorigen Jahr.

Bereits ab Ende Januar werden diese Arbeitskräfte nach und nach eintreffen, so daß sie also bei der Frühjahrspflanzung eingesetzt werden können.

Kein Betriebsführer braucht daher Sorge zu haben, daß er den Anforderungen der Erzeugungsschlacht, den Nachfruchtbaubedingungen auf der bisherigen Höhe zu halten, aus Mangel an Arbeitskräften nicht entsprechen kann.

Aufgabe der ehrenamtlichen Bauernführer wird es nun sein, die bestfälligen und örtlichen Einzelheiten zweckvoll zu regeln. Dabei steht nun auch die Versorgung der Betriebe mit den erforderlichen Düngemitteln und Treibstoffen sowie mit dem Saatgut

und der gemeinsamen Maschinenleistung im Vordergrund. Von hervorragender Bedeutung ist in diesem Zusammenhang der beträchtliche Fortschritt der Mechanisierung der Landwirtschaft.

Aber den Oberregierungsrat Dr. Claus vom Reichsernährungsministerium an der gleichen Stelle berichtet. Geht auf die jüngsten Ermittlungen des Staatlichen Reichsamtes teil er, daß allein im letzten Wirtschaftsjahr 1938/39 für die Mechanisierung der Landwirtschaft in Deutschland unsere Landwirtschaft rund 2 Milliarden RM. ausgegeben hat. Die Ausgaben für Maschinen und Ackergeräte haben sich seit der Machtübernahme mehr als verdreifacht. Es dürfte kein Zweifel daran bestehen, daß die deutsche Landwirtschaft heute dank der Anstrengungen der letzten Jahre hinsichtlich ihrer technischen Ausrüstung an der Spitze in der Welt markiert. Ebenso erfreulich ist jedoch, daß auch die Ausgaben der Landwirtschaft für Böden und ständiger Steigerung von 1922/23 bis 1938/39 insgesamt um 500 Millionen RM. höher geworden sind, und zwar keinesfalls etwa nur wegen einer Steigerung der Zahl der Arbeitskräfte, sondern auch durch eine echte Verbesserung auch der Arbeitskräfte der in der Landwirtschaft Tätigen.

Der zweite Tag des Prager Besuchs des Korpsführers Bühnlein

Am zweiten Tage seines Aufenthaltes in Prag hatte Korpsführer Bühnlein die Sturmführer und Referenten des NSKK zu einem Führerabend zusammengerufen, der im Deutschen Hause stattfand. Nach der Begrüßung und der Vorstellung der angetretenen Führer verles der Korpsführer Bühnlein durch kurze Zwischenfragen einen Ueberblick über die berufsmäßige Zusammenfassung der Männer und Stürme. In seinen darauffolgenden Ausführungen behandelte er in lebendiger Art die Aufgaben des NSKK und zeichnete den Weg, den der Führer einer Einheit gehen muß, um seine Männer politisch, salutarisch und weltanschaulich zu der Einsatzbereitschaft zu bringen, die das Korps fordert. Es sei nicht schwer, einen guten technischen Unterricht abzugeben, desto mehr aber, zu straffer soldatischer Haltung zu erzielen.

Reichsreferent Freiherr von Neurath empfing Donnerstag mittag Reichsleiter Korpsführer Bühnlein zu einer längeren Unterredung. Anschließend gaben Freiherr und Frau von Neurath ein Essen zu Ehren des Korpsführers.

Weilhe der Sturmführer der NSKK-Motorstaffel Prag Am Donnerstagabend weihte Reichsleiter Korpsführer Bühnlein die sechs Ständer der NSKK-Motorstaffel Prag im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Partei, Wehrmacht und Staat.



Für die Frau

Anfallgefahren für schaffende Frauen

Untersuchungsergebnisse des Arbeitswissenschaftlichen Instituts — Unfälle durch Stößen und Fallen an der Spitze — Erhöhter Schutz durch Erziehung und Aufklärung

Die Deutsche Arbeitersprecherin schreibt:
 Bei der starken Beschäftigung von Frauen in Industrie- und Gewerbebetrieben, wie sie jetzt üblich ist, ist es besonders wichtig, Arbeitsunfälle zu vermeiden. Für die Betriebsleiter und die Arbeitsschaffenden der DAF in den Betrieben kommt es darauf an, zu wissen, auf welche Gefahren bei der Beschäftigung von Frauen besonders zu achten ist. Hierfür gibt eine neue Untersuchung des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront wichtige Hinweise. Diese Untersuchung sucht auf der Grundlage der Unfallsstatistik der Deutschen Arbeitsfront vom Jahre 1938, bei der 689 Betriebsunfälle von Frauen festgestellt und nach ihren Ursachen untersucht wurden.

Die Betriebe des Fachamtes Eisen und Metall scheinen die meisten Gefahren für die Frauen aufzuweisen. An zweiter Stelle stehen die Betriebe des Fachamtes Textil.

Auch das Alter der beschäftigten Frauen spielt für die Unfallursachen eine Rolle. Die Altersstufe, der die meisten verunglückten Frauen angehören, ist die zwischen 21 und 35 Jahren. Nicht sehr voneinander verschieden sind die Zahlen der Frauen, die den Altersgruppen „unter 21“ und „35—45 Jahre“ angehören. Noch wichtiger erscheint aber die Feststellung, daß die bei weitem größte Zahl von Unfällen ungelernete Arbeiterinnen betraf. Die gelerneten und angelernten weiblichen Arbeitskräfte waren dagegen in der Gesamtzahl nur mit einem Drittel beteiligt. Zweifellos sind diese Untersuchungen gerade jetzt wertvoll, da sie Fingerzeige und Aufschlüsse darüber geben, wo die Arbeitschaffenden in den Betrieben, die seit Umstellung von der Friedens- auf die Kriegswirtschaft vorwiegend Frauen beschäftigen, die Hebel für ihre Tätigkeit anzusetzen haben. Wenn es ihnen darin auch nicht an gewissen Erfahrungen mangelt, so stehen sie doch insofern vor einer neuen Situation, als die Zahl der ungelerneten Frauen und derjenigen, die früher überhaupt noch nicht in einer Fabrik gearbeitet haben, erheblich größer ist als früher. Schon die Feststellung, daß die Unfallhäufigkeit bei den ungelerneten weit größer ist, weist darauf hin, daß die Ursachen, die zu den Betriebsunfällen geführt haben, meistens in der Person des Beschäftigten zu suchen sind. Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit und Leichtsinns spielen hier eine besondere Rolle. Die Ursachen der Unfälle müssen daher vor allem von den Frauen selbst verhindert werden.

Bei den 689 Unfällen stehen solche, die durch Stolpern und Ausrutschen entstanden sind, mit 254 weitaus an erster Stelle. Es ist allgemein bekannt, daß Rutsch- und Sturzunfälle sowie Stürze auf Treppen usw. bei Frauen verhältnismäßig häufig vorkommen. Zu einem Teil mögen hierzu ungeeignete Kleidung, vor allem ungeeignete Schuhe die Veranlassung geben. Entsprechend diesen Unfallarten nehmen bei den Verletzungen der weiblichen Beschäftigten Glieder die Prellungen, Quetschungen und Blutergüsse mit 212 die höchste Stelle ein. Aber auch die Knochenbrüche, von denen 211 Fälle gemeldet wurden, sind sehr zahlreich. Der Verlust von Gliedern, der besonders häufig bei Arbeiten an Stenzen oder ähnlichen Maschinen vorkommt, ereignete sich in 136 Fällen.

Ständige, immer wieder einsehende Schulung, die das Verantwortungsgelühl der einzelnen nicht nur für Leben und Gesundheit ihrer Arbeitskameraden sondern auch für eine unbedingte Erhaltung völliger Einsatzbereitschaft der eigenen Arbeitskraft in der Kriegswirtschaft weckt und stärkt, muß hier einsehen, um die noch immer sehr hohen Unfallziffern herabzusetzen.

Denken, was wahr, und fühlen, was schön, und wollen, was gut ist; darin erkennet der Geist das Ziel des vernünftigen Lebens.

Vater Neist und seine Buben

Roman von Rudolf Utsch (29. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er gab das Mädchen frei, denn er wollte keine Braut, die ihn nicht liebte. Er entsagte, ohne ein bitteres Wort zu gebrauchen. Und der andere gab ihr den Ring. Was wußten die Menschen davon, daß sein Herz jahrelang blutete? Niemand sah es, niemand achtete darauf, daß seine Schuld, daß er nicht vergeben kann, wenn er auch tausendmal will? ...

Karl war ein Kind von ihr in dieser Stunde. Er sagte: „Du siehst deinem Großvater ähnlich, Karl! Dies war nicht ganz richtig. Die Gestalt war die des Großvaters, doch das Gesicht und die Augen erinnerten ihn an ein Wesen, das er einst geliebt hatte ...“

Man lachte und höhnte nicht mehr über das neue Neist-Unternehmen — wenn man dort vorüberging, wo vor Jahren noch die Schmiege des Chronimus gestanden hatte, so blieb man stehen und schaute verwundert in das emsig betriebene von Mauern und Sandwörkern. Der Fabrikbau wurde auch jetzt noch nicht groß und mächtig, aber kein Mensch zweifelte mehr daran, daß das Firmenschild „Karl Neist & Co., Geräte-Fabrik“ zu Recht bestand.

Der Name Karl Neist bekam einen guten Klang im Lande, denn dieser Neistbube hatte bewiesen, daß er etwas konnte. In der Villa Neist feierten Vater und Sohn einen Triumph nach dem anderen.

Ernst Neist hatte den Generalvertrieb der Neist-Geräte für ganz Nordamerika übernommen, er war einer der Hauptabnehmer geworden. Die beiden Kataloge der Firma suchten ihre Leser in vielen Ländern der Erde. Vertreter warben in Europa und Uebersee. Von Jahr zu Jahr wuchs die Belegschaft.

„Man kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus“, meinte der alte Neist einmal. „Junge, du weißt anzufassen. Du bist ein Tausendfüßler!“ Und der Sohn erwiderte: „Die Zeit hat uns zu Kämpfern gemacht, Vater, — die Zeit hat uns die Sinne geschärft! Was würde übrigens aus dem armen Deutschland werden, wenn der deutsche Mensch nicht kämpfen könnte! ... Doch unsere Geräte sind wirklich gut, Vater, sie haben eine Zukunft!“

Karl warf große Summen für Propaganda aus; er stellte einen kostspieligen Kellamensch ein, der die teuersten Werbemittel nicht scheute. Als der Vater dagegen sprach, sagte der Sohn: „Es ist nicht nur nötig, daß man eine gute Sache produziert — man muß auch die Leute auf ihre Vorteile aufmerksam machen. Was man nicht kennt, das kauft man nicht. Die Neist-

Summer noch „Kampf dem Verderb“

Das Frühstücksbrot der Schulkinder muß nicht vollkommen sein.

Einige kleine Fragen an die Mütter: Haben Sie sich einmal davon überzeugt, daß die vielen Brotschnitten auch tatsächlich aufgetaut werden, die Sie Ihren Kindern täglich mit zur Schule geben? Eine gründliche Nachforschung wäre gewiss am Platze, denn nur so ist es zu erwarten, daß ein nicht geringer Teil vom täglichen Schulfrühstück nicht verkehrt wird, sondern in die Papierfärberei wandert. Nach jeder Pause liegt auf dem Schulhof bei den Abfallkästen eine erhebliche Menge Brot. Die Schulhausmeister, aber auch die Lehrer, können ein Lied davon singen. Ein wenig schönes Vieh übrigens, denn meistens über die Mädrungen zu einer vernünftigen Verwendung des täglichen Brotes hinweggehen!

Man könnte einwenden, daß die Aufklärungsarbeit in Elternhaus und Schule über die Notwendigkeit, Brot vor dem Verderben zu bewahren, doch erfreuliche Erfolge gebracht hätte. So groß wie noch vor wenigen Jahren sind die Mengen von fortgeschicktem Frühstücksbrot in den Schulen ja nicht mehr, wenn auch das Wenige noch immer zu viel ist. Im übrigen — so glaubt man voraussetzen zu können — werde die Brotanlieferung das Ihre dazu tun, bei der Schulkinder noch gründlicheres Verständnis für die Sache mit den Frühstücksbroten zu erwecken. Aber Mutter meint es so gut mit ihren Jungen und Mädchen, daß sie lieber noch etwas mehr an Brotschnitten mitgibt, als eine halbe Scheibe weniger. Daß aber so viele ihrer guten „Stücken“ auf dem Schulhof in den Papierkorb wandern, wird jede Mutter trauern, gerade weil sie es mit ihren Kindern gut meint. Im Haushalt sorgt sie heillos genau dafür, alle Nahrungsmittel vor der Gefahr des Verderbens zu bewahren. Wenn die Gemeinschaft des deutschen Volkes glauben sollte, sie könnte den jährlichen Verlust von 1 1/2 Milliarden RM., wie er durch das Verderben von Lebensmitteln bisher entwand, einfach hinnehmen, so ist Mutter als fürsorgliche, tüchtige Hausfrau der Meinung, ihr Haushalt könne sich das nicht leisten. Eine einzelne Schmitte Brot, die ungenutzt in den Abfall wandert, wäre ihr schon zuviel Verlust, weil er ja gar nicht eintreten muß. Ist ein Brotstück wirklich einmal zu trocken geworden, dann läßt er sich immer noch für die Ernährung verwerten. „Kampf dem Verderb“ kann ja nicht nur eine Parole sein, die in der Küche Beachtung findet, wenn gerade dazu aufgerufen wird. Ein immerwährender Kampf gegen die Feinde unserer Lebensmittel muß in jedem Haushalt herrschen und — „jetzt erst recht!“

Warum schleifen wir unsere Schuhsohlen mit Gewalt ab?

B. K. Eine erstaunliche Tatsache: Beim Treppensteinen verhalten sich fast alle Menschen vollkommen falsch. Man geht auf der Treppe gewöhnlich so, daß man nur den vorderen Teil der Sohle aufsetzt; aber selbst dieses Aufsetzen geschieht höchst unachtsam, es ist eigentlich überhaupt kein Gehen, sondern ein Schieben. Man braucht nur einmal darauf zu achten, wie die meisten Menschen Treppen steigen; besonders auf den steilern Stufen der Bahnhöfe usw. kann man es sehr gut beobachten. Der Fuß wird nur gerade so hoch gehoben, daß die Spitze eben die Höhe der nächsten Stufe erreicht und dann wird die Sohle mit einem schlurfenden Geräusch vorwärts geschoben. Das Abschleifen der Schuhsohlen wird dabei nicht nur sichtbar, sondern auch deutlich hörbar. Diese schlechte Angewohnheit hat aber nicht nur einen ganz unnötigen Verschleiß der Schuhsohlen, sondern noch einen anderen Nachteil: zur Folger der Körper wird unnötig angestrengt und ermüdet. Würde jemand versuchen, dauernd auf den Fußspitzen zu gehen, so würde er das bald aufgeben, weil er zu schnell dabei ermüdet. Aber auf den Treppen, und selbst wenn es nur bis fünf Treppen sind, geht man gewohnheitsgemäß auf den Fußspitzen, die dann die schwere Aufgabe haben, das ganze Gewicht des Körpers, das doch normalerweise auf den ganzen Fuß verteilt sein sollte, nicht nur zu tragen, sondern sogar nach zu heben. Beim Bergsteigen wird es niemandem einfallen, auf den Fußspitzen zu gehen, wenn wir aber vor einer Treppe stehen, dann haben wir es plötzlich eilig: Wir nehmen uns nicht die Zeit, den ganzen Fuß richtig auf die Stufen zu setzen, sondern wir schieben nur den vorderen Teil der Sohle darauf. Man kann daraus eine gute Lehre ziehen, die drei Vorteile bringt: Wenn man langsam, richtig Schritt für Schritt die Treppen steigt,

dann spart man Schuhgeld, spart seine Kräfte und wird dabei ruhig (denn das bedrückende Gefühl, das die Treppen auch die Person). Man kann, wenn man langsam genug geht, ohne die Rufe zu verlieren“ und Herz-Klopfen zu bekommen, gut vier oder fünf Treppen steigen. Es ist eine Frage der Gewohnheit, aber — wie gesagt — eine dreifach wichtige Frage.

Was kocht die tüchtige Hausfrau?

Kochenplan der Abteilung Volkswirtschaft Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Gau Sachsen, für die Zeit vom 28. 1.—3. 2.

- Sonntag:** Früh: Milchmalzkaffee, Haserflockenplätzchen oder Haselnougat. — Mittags: Hühnerbraten von Kalb- oder Hammelfleisch, Grisch- oder Kartoffelsuppe, Salat von roten Rüben, Buttermilchspeise. — Abends: Bunter Salat (Verwertung der Bratenreste), Vollkornbrot mit Käse oder Majoranaustrich, Hagebuttentee.
- Montag:** Früh: Grischsuppe (Kochbrühe verwenden), Marmeladenbrot. — Mittags: Eintopf aus Kohlrüben, Speck, Kartoffeln, Obst oder Kompott. — Abends: Gemüsesuppe (Restverwertung), Streichwurstbrot, saure Gurke.
- Dienstag:** Früh: Milchsuppe, Marmeladenbrot. — Mittags: Krautwurst mit Reis- oder Gräupchenfüllung, Schafarbskaffee. — Abends: Bräselgäßen, Apfelsaft oder Apfelkompott.
- Mittwoch:** Früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Buttermilchhonig. — Mittags: Frühstift von Mädrern, Königsberger Klops, Kartoffelsalat. — Abends: Kartoffelmilch (Restverwertung), Sauertraufsalat, Brombeerbüchse.
- Donnerstag:** Früh: Karameilmilch, Butterbrot. — Mittags: Selleriegrüppchen, Porreegemüse. — Abends: Gräupchensuppe, Vollkornbrot mit Möhrenaustrich, eingelegerter Kürbis.
- Freitag:** Früh: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Marmelade. — Mittags: Selbstgebackene Rubeln, Rindfleisch, Obst oder Kompott. — Abends: Rübelsuppe, Sauertraufsalat, Vollkornbrot mit Butterwurst.
- Sonntag:** Früh: Holunderbeersuppe, Heißbrot. — Mittags: Frühstift von Sellerie oder Apfel, Heißbrot mit Pflaumenkompott. — Abends: Aufgebratene Röhre, Pflaumentorte, Quarkbrot, Apfelschalenentee.

Rezepte:

- Bunter Salat:** 1/2 Kg. Kartoffeln, 250 Gramm rote Rüben, zwei große oder vier kleine Äpfel, 100 Gramm Braten- oder gebackene Fleischreste, eine Gemüsurke, 1/2 Liter Gemüsebrühe oder Wasser, 1 geriebene Zwiebel, 1 Teelöffel Senf, Salz, Pfeffer, Zucker, Öl. — Kartoffeln und rote Rüben in der Schale garen, abheben, mit den anderen Zutaten in Würfel schneiden, mit der Möhrbrühe und den Gewürzen mischen, gut durchziehen lassen.
- Eintopf:** 1 Kg. Kohlrüben, 1 Kg. Kartoffeln, 50 Gramm Speck oder Fett, 1 Zwiebel, Salz, Kräuter oder Petersilie. Die gewaschenen, geschälten, in Würfel geschnittenen Kohlrüben in Speck und Zwiebel anschwärzen, mit Wasser auffüllen, die geschälten, geschnittenen Kartoffeln zugeben, nach Belieben mit etwas Mehl binden, mit Salz und evtl. Petersilie abschmecken.
- Beideckiggen:** 1/2 Kg. gelochte Kartoffeln, 80 Gramm Mehl, Salz, 30—40 Gramm Öl oder Butter, Zucker nach Belieben. — Die in der Schale gedämpften Kartoffeln reiben, mit Mehl und Salz locker mischen, nicht kneten, in einen Tiegel mit heißem Fett drücken (1 Zimlich), einseitig backen bis auf der Unterseite eine schöne helle Kruste entstanden ist, auf Teller stürzen, Kruste nach oben, nach Belieben mit Zucker bestreuen.
- Selbstgebackene Rubeln:** Von Gemüseresten Gemüsebrühe herstellen, in 30—40 Gramm Fett 300 Gramm Gräupchen und 1/2 in Würfel geschnittene Sellerie durchschmitten, 1 Eiweiß Mehl überstreuen, Gemüsebrühe (etwa 1 bis 1 1/2 Liter) und Salz zugeben, einige Minuten (5 bis 8 Min.) durchkochen, mit einem Deckel gut verschließen, fochend in 20 Blatt-Zellulosepapier einschlagen, ausquellen lassen. Zuletzt evtl. mit frischer Petersilie oder etwas Tomatenmark abschmecken.
- Möhrenaustrich:** Möhren waschen, pühen, waschen, fein reiben, mit Pfeffer, Öl, Salz, geriebenem Speck und evtl. gewiegten Kräutern vermischen und abschmecken.
- Sauertraufsalat:** 500 Gramm Sauertraut, 2—3 Eßlöffel Del., 2 Eßlöffel Buttermilch, Schnittlauch oder Kräuter, 2 Eßlöffel Kapern (gewiegt), Salz. Den Salat gut waschen und sorgfältig abschmecken.

Geräte müssen ein Begriff werden für Qualität und Nützlichkeit ...

Der Lumpenmillionär lebte sein wunderliches Leben weiter. Als ihm Karl für das gestohlene Geld einen Hinz zahlen wollte, lehnte er dies schroff ab. „Von einem Heffen lasse ich mir keinen Hinz zahlen“, sagte er. — Und als ihm Karl nach zwei Jahren einen großen Teil des Kapitals zurückgeben wollte, wurde der Sonderling sogar böse. „Kun löse mich in meiner Ruhe nicht mehr, mein Junge! Laß mir das Geld vom Kaiser! Das soll ich denn mit dem verfluchten Geld!“

Kuffehen erregte es in der Gegend, als dieser Sonderling plötzlich seine Kleidung änderte. Er trug jetzt nicht immer einen Zylinder wie früher, sondern eine blaue Mütze, die einer Stimmgabel ähnelte. Auch den Gehrock schien er endgültig abgedankt zu haben, er hatte einer grauen Jobbe weichen müssen. Nur die rote Weste, die karierte Hose und das rote, weißbestreute Taschentuch hatten sich behauptet und sorgten dafür, daß die Kleidung noch immer selbstsam genug blieb.

Erstauulich war, daß er jede Woche einmal an der Fabrik seines Heffen vorbeiging, obwohl er da nicht mehr seine Ohren beschlagen lassen konnte. Oft blieb er stehen und ließ seine Blicke über die Gebäude schweifen. Sobald er sich aber beobachtet fühlte, ging er rasch weiter. Einmal gelang es Karl, ihn auf der Straße zu ertwisphen. „Sieh dir den Betrieb doch einmal an, Onkel!“ Der Millionär starrte zum Fabrikeneingang hinüber; es war fast etwas Begehrliches in diesem Blick. „Dein Vater wird nicht kommen, Karl?“ „Nein, der ist gar nicht zu Hause — ist verreist ...“ „So — hm — hm ...“ „Also bitte, Heber Onkel!“

Da folgte ihm der Sonderling. Diese Gehalt aus einer vergangenen Zeit machte sich langsam auszuweisen den rastlos arbeitenden Maschinen. In seiner Proritur wirkte er unter den Arbeitern in ihren blauen Ueberkleidern wie ein Fastnachtsges. Die tausenden Seilscheiben, die marrenden Riemen, das flinke Leben der Maschinen lösteten ihm Scheinbar Furcht ein, denn er sah sich oft ängstlich um und bewachte allem gegenüber eine gehörige Distanz. Der Heffe erklärte ihm den Werdegang seiner barmen Ware, führte ihn auch durch die Büros, wo viele Schreibmaschinen flackerten. Er sprach nicht viel, der Alte, doch er hörte aufmerksam zu und seine Blicke konnten nicht genug erhaschen. Als er sich nachher auf der Straße verabschiedete, flüsterte er dem Heffen ins Ohr: „Es läuft alles gut, mein Junge, es läuft wie geschmiert! Und Ordnung habe, das muß man sagen!“

„Also, er hat dir gut gefallen, der Betrieb?“ „Behe, ich verstehe ja nicht viel davon. Deine Maschinen sind keine Dösen! Doch wenn du noch Geld brauchst, Karl ... du weißt ja, wo ich wohne.“ Damit ging er davon ...

Die Leute sagten nun gern, Karl Neist habe viel von der Art seines Onkels. Er sei zwar nicht so geläufig wie der Lumpenmillionär, auch sei er ein eleganter und vornehmer junger Mann, aber wie der Onkel nur sein Geld, seine Dösen und Heffer kenne, so lebe Karl nur für die Fabrik; auch er liebe das

Bergnügen nicht und sei — genau wie der Onkel — ein Feind aller Frauen.

Ja, die Heffen konnten immer das gut verbergen, was in ihrer Brust verschlossen war. Denn in Karl Neists Brust lebte die Liebe. Er wollte sie durch Arbeit töten, doch es gelang ihm nicht. Denn er sah Gretel Krauert zu oft. Jedesmal, wenn es geschah, verspirte er brennendes Weh.

Ilse Stapler blieb auch, nachdem sie die Schule verlassen, im Hause ihrer Mutter, denn die Mutter fürchtete sich vor dem Altemein. Kein Mensch freute sich über die Erfolge des Nachbarn so wie die Ilse.

Der Spruch der Alten, daß die Seele der Körper forme, hat zweifellos etwas Wahres an sich. Der Mörder erhält sein Raubgeschick, der Heuchler den Schlangengüß, der nimmerläßt Gelbverdiener und Bucherer die begehrlischen Dabichtsbängen und jene unruhigen und abbelnden Hände, die stets zum Krallen und Krallen bereit sind. Körperliche Gebrechen spielen dabei keinerlei Rolle. Eine schöne Seele wird auch den Körper des verkrüppeltesten Krüppels verschönen und eine häßliche Seele wird auch den Leib eines Apoll verunstalten. Man lernt oft Menschen kennen, die auf den ersten Blick schön sind, aber schon nach Stunden findet man sie nicht mehr so — und umgekehrt wird man oft mit Leuten bekannt, die zuerst die Dablichkeit zu verfordern scheinen, doch schon nach kurzer Zeit ändert sich der erste Eindruck.

Herr Krauert war der erste Typ eines nimmerfatten und rüchloslosen Verdieners. Er war ein kleiner Mann, mit den Jahren rund und dick geworden wie eine Tonne. Sein Kopf war kahl wie eine Wüste und glänzte wie ein poliertes Messingstück. Das Haar hatte sich nur in dem fleischigen und gebunnenen Gesicht erhalten; ein kleiner Schnurrbart und ein feingebogener Kinnbart sollten es zieren. Die wußtigen Lippen machten den Mund fast grausam. Die Augenlein schwammen stets unruhig in schmalen Fleischrinnen, als ob sie immer nach Neuem suchten, und seine fleischigen Hände schienen jederzeit bereit zu sein zum Nehmen und Krallen.

Wenn auch in den Jahren von 23 bis 28 viele Kriegsgewinnler und Barvenus wieder dorthin zurückzuziehen, wo sie vor dem Krieg gewesen waren; dem Krauert erging es nicht so. Er hatte es meisterlich verstanden, seinem Vermögen einen gediegenen Unterbau zu geben. Dabei blühten seine Unternehmen. Er besaß eine Blechwarenfabrik mit einer Belegschaft von nahezu zweihundert Arbeitern, dann noch das Sauerstoffwerk. Letzteres war ein höchst rentabler und laubender Betrieb, der die Ware aus der Luft zog und fast von selbst lief. Das Sauerstoffwerk arbeitete Tag und Nacht. Zwei Lastwagen führten die Flaschen ins Land.

Er hätte am Ziel seiner Wünsche sein können, der Krauert. Er war reich an Gut und Geld, doch weniger reich an Glück. Dieser erschlaue und geriebene Jäger nach Geld mußte nun feststellen, daß sich das Glück nicht gern mit Reichtum verbrüder und daß man vor reichgebedeten Tischen und auf goldenen Stühlen sehr unglücklich sein kann ...

(Fortsetzung folgt)